







Antworten der Kandidaten der Schwyzer Regierungsratswahlen

Fragen des Aktionsbündnis Urkantone	 Peter Abegg	 Ursula Louise Lindauer Segreff	 Damian Meier	 Patrick Notter	 Jürg Rückmar	 Xaver Schuler-Steiner
Befürworten Sie die von der Schweizer und Schwyzer Regierung getroffenen Corona-Massnahmen?	Nein, jedermann konnte wählen zwischen Impfung und keine. Also in die Eigenverantwortung entlassen und fertig. Es war eine Frechheit des Regierungsrates die Schraube anzuziehen.	Da der kantonale Rechtsdienst, dessen Leiterin ich bin, den Regierungsrat und insbesondere auch das Departement des Innern, das Bildungsdepartement sowie das Sicherheitsdepartement bei den Massnahmen zur Bewältigung der Corona-Pandemie rechtlich beraten hat, sehe ich davon ab, Ihren Fragebogen zu beantworten und bitte Sie dafür um Verständnis.	Die Schwyzer Regierung hat in erster Linie die Vorgaben des Bundes umgesetzt, und zwar mit Augenmass, was ich sehr begrüsse. Über die Vorgaben des Bundes ging die Regierung nicht hinweg, was ich ebenfalls gut finde.	Mehrheitlich ja. Im Gegensatz zu unseren Nachbarländern sind wir einen viel weniger einschränkenden Kurs gefahren.	Ein klares NEIN: Zu keiner Zeit war die Schweizer Bevölkerung gefährdet. Covid-19 hat die Gefährlichkeit einer leichten Grippe.	Wenn ich hätte mitentscheiden können, so wäre ich nirgends weiter gegangen wie die Bundesvorgaben es verlangt haben. Es bestand keinen Grund um weiterzugehen als der Bund.
Was würden Sie anders machen?	Mindestens die Massnahmen für Kinder aufheben, da ja medizinisch geklärt worden war, dass Corona den Kindern zum grossen Glück nicht schadet	Ich kann in diesem Kontext noch auf eine Antwort verweisen, welche ich dem Marchanzeiger vor Monatsfrist gegeben habe: <i>Bitte vervollständigen Sie den Satz und erklären Sie Ihre Aussage: «Wenn ich in der Schwyzer Regierung gewesen wäre, als die Coronapandemie anfang, ...»</i>	Etwas Mühe hatte ich mit der "Posse" rund um die geschlossenen Terrassen in den Skigebieten. Hier ist der Föderalismus, den ich eigentlich sehr begrüsse, an seine Grenzen gelangt.	Die Menschen in den Altersheimen würde ich wählen lassen, ob sie sich isolieren lassen wollen oder nicht. Sodann soll es Abteilungen geben, welche offener sind, auch vom Personal her.	Der Kanton Schwyz soll wieder mehr Souveränität bekommen, d.h. was ohne Beweise aus Bern kommt, wird von mir missachtet oder zurückgeschickt.	Ich hätte mich dafür eingesetzt, dass bei den Vernehmlassungen zu Händen des Bundes die Schwyzer Regierung sich klar gegen die Zertifikatspflicht ausgesprochen hätte.
Gegen welche der getroffenen Massnahmen würden Sie sich als Regierungsrat aktiv einsetzen?	Gegen alles, dass nicht logisch ist. Z. B. Skifahrer mal draussen mal drinnen mal sitzen mal stehen!	... hätte ich mir zuerst einen Kaffee geholt. Ich hätte die relevanten Informationen zusammentragen lassen, um mir ein erstes Bild über das Ausmass der Pandemie und die Gefährdungssituation und die Schutzmassnahmen machen zu können. Solche Probleme kann man nicht als Einzelkämpfer angehen und es gibt keine Patentrezepte. Es braucht eine wirksame Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren von Bund, Kantonen und Gemeinden. Wichtig ist auch eine gute Kommunikation. Aus den Erfahrungen kann man lernen.	Etwas zurückhaltender wäre ich bei den Massnahmen in den Schulen gewesen. Ich gehe davon aus, dass auch bei einem erneuten Anstieg der Fallzahlen keine Massnahmen mehr notwendig sein sollten.	Gegen die Einschränkungen im Aussenbereich, wie auch auf Pisten oder auf öffentlichen Plätzen. Ansteckungen draussen sind äusserst selten.	Die Kinder haben erwiesenermassen mit der Pandemie am Wenigsten am Hut und werden am Stärksten "misshandelt" - dagegen würde ich mich sofort zur Wehr setzen.	Klarer Einsatz gegen die Zertifikatspflicht und gegen eine allfällige Impfpflicht. Für beide Massnahmen lagen keine evidenzbasierten Notwendigkeiten vor, um ein solches Vorgehen zu rechtfertigen.
Setzen Sie sich für eine unabhängige Aufarbeitung der Corona-Massnahmen ein?	Müsste untersucht werden um in Zukunft klüger zu werden, dann könnte man gemachte Dummheiten und Fehler das nächste mal besser machen.	Gerne verweise ich in diesem Zusammenhang auch auf Paragraf 4 unserer Kantonsverfassung, wonach jede Person die Verantwortung für sich selbst trägt, aber auch eine Mitverantwortung für Gesellschaft und den Staat. Zudem gilt die Rechtsordnung für alle. Das erscheint mir bei den anstehenden Herausforderungen wie die Energiekrise und der Klimawandel, welche uns alle betreffen und die wir gemeinsam zu bewältigen haben, von zentraler Bedeutung.	Ja	Ja. Es besteht immer noch viel Misstrauen in der Bevölkerung. Die Gräben ziehen sich durch Familien und Freundeskreise hindurch. Deshalb ist eine Aufarbeitung wichtig, obwohl ich vom Erfolg dieser Aufarbeitung nicht überzeugt bin, aber wir müssen es versuchen.	Auf jeden Fall - das ist dringend nötig und wird einige Politiker als Lügner und Missbräuchler entlarven - das ist ja der Grund, weshalb sie sich dagegen wehren.	Alle Entscheidungen der Regierung bezüglich Corona liegen auf dem Tisch und somit hat der Bürger die Möglichkeit sich ein Bild zu machen und ein Urteil zu fällen. Es bringt also nichts.
Aus welchen Gründen wollen Sie in die Politik?	Der ländliche Raum ist gar nicht vertreten, ebenso die handwerklichen Berufe sowie der Bauernstand seit 35 Jahren. Die totale Übervertretung von Akademiker Berufen (Anwälten, Banker, etc.) zu korrigieren.	Als Demokratin und als Mediatorin ist für mich die Achtung der Meinungsfreiheit ebenso wichtig wie ein zwischenmenschlicher Umgang, der von allseitigem Respekt, Toleranz und Wertschätzung geprägt ist.	Als Jurist verfüge ich über eine umfassende Ausbildung, als Polizeikommandant über grosse Führungs- sowie als ehemaliger Kantonsrat über umfassende Polit-Erfahrung. Zudem stehe ich Vater von vier schulpflichtigen Töchtern mit beiden Beinen mitten im Leben. Gerne würde mich noch stärker für unseren wunderbaren Kanton und seine Menschen einsetzen.	Die Schwyzer Politik ist mir zu einseitig, zu rechtskonservativ. Ich bin überzeugt, dass verschiedene Meinungen aus vier Parteien zu besseren Gesamtlösungen führen werden. Auf Grund meiner breiten beruflichen und politischen Erfahrung traue ich mir dies zu.	Ich will nicht - ich spüre einfach, dass es notwendig ist, nicht mehr nur die Faust im Sack zu machen, sondern aktive Politik gegen den aktuellen Missbrauch.	Frage nicht was Dein Land für Dich tun kann, sondern frage dich stets was du für dein Land tun kannst. Ich erachte es als meine Pflicht meinem Land zu dienen und etwas zurückgeben.